

Leitlinien Sprachbildung (Entwurf)

Stand:
April 2021

Präambel

In Frankfurt am Main ist Vielfalt überall sichtbar und spürbar. Vielfalt wird gelebt und erlebt im öffentlichen Raum, in Kita, Schule und Deutschkurs, am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und in der Familie. In Frankfurt am Main sind mehr als 180 Sprachen zuhause. Landesgrenzenüberschreitende Lebens- und Familienformen und permanenter Wandel sind Kennzeichen unserer modernen Stadtgesellschaft. In vielen Frankfurter Haushalten gehört eine mehrsprachige Kommunikation zum Alltag. Für den Bildungserfolg, die persönliche Identität und das Zusammenleben in der Stadtgesellschaft ist ein Leben in zwei oder mehr Sprache mit einem großen Potenzial verbunden.

Dennoch sind gute Kenntnisse in der deutschen Sprache für eine Teilhabe an Bildung und in der Arbeitswelt sowie für unser gesellschaftliches Miteinander von zentraler Bedeutung. Dabei sind Mehrsprachigkeit und das Erlernen der deutschen Bildungssprache kein Gegensatz, sondern sie ergänzen einander.

Diese Erkenntnis ist nicht neu. Frankfurt am Main hat in den vergangenen Jahren eine Vielzahl an Initiativen und Projekten auf den Weg gebracht. Dennoch bleibt das Ziel, alltags- und bildungssprachliche Kompetenzen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu fördern, weiterhin aktuell. Damit dies gut gelingen kann, haben die Ämter und Betriebe im Dezernat für Integration und Bildung gemeinsame Leitlinien für Sprachbildung entwickelt. Diese dienen als Orientierung für das professionelle Handeln der Mitarbeitenden in allen Aufgaben- und Dienstleistungsbereichen.

Sprachliche Bildung – nicht nur für mehrsprachig Aufwachsende und Erwachsene - bezeichnet alle systematisch angeregten Sprachlernprozesse und ist Aufgabe von Bildungseinrichtungen. Darüberhinausgehend verstehen wir im Sinne eines erweiterten Bildungsbegriffes alle Mitarbeitenden im Dezernat für Integration und Bildung als Gestalter_innen von Sprachbildung. Jedes Gespräch, alle Formen von Projekten und Angeboten, Betreuung und gemeinsames Spiel, Beratung und Dienstleistung sind ein Rahmen für Interaktion, Beziehung und das Lernen von Sprache. Diesen Rahmen gilt es zu erkennen und zu gestalten. So können vielfältigste Situationen für das Einüben neu erlernter sprachlicher Strukturen genutzt werden. Eine übergreifende Zusammenarbeit aller Beteiligten, einschließlich der Lernenden, der Familien und des sozialen Umfeldes, ist daher geboten. Denn Spracherwerb und Sprachlernen gelingen letztlich nicht nur in Unterrichtsräumen oder Lerngruppen, sondern hauptsächlich im wirklichen Miteinander in unserer Stadtgesellschaft. Erwerb und Lernen von Sprache gelingen am besten gemeinsam.

Leitlinie 1

Diversität wertschätzen

Grundlage im gemeinsamen Miteinander ist die Anerkennung und Wertschätzung aller Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung, ihrem Lebensalter, ihrer physischen oder psychischen Fähigkeiten oder anderer Merkmale. Die Bewusstmachung und kritische Reflektion eigener Vorannahmen und Vorurteile sowie des eigenen Handelns ist Voraussetzung und Basis unseres Handelns.

Leitlinie 2

Alle als Akteur_innen der Sprachbildung gewinnen

Jede Begegnung, jeder Dialog, jede Form der Kommunikation und Dienstleistung ist geeignet, sich gegenseitig und miteinander - egal in welchem Alter und mit welchen Voraussetzungen - in seinen Sprachkompetenzen zu stärken und zu fördern. In diesem Sinne wird jede_r Beteiligte einer Gesprächssituation, jede_r Mitarbeitende in den Ämtern und Eigenbetrieben als Akteur_in der Sprachbildung verstanden.

Leitlinie 3

Das grundlegende Recht auf Partizipation anerkennen

Jeder Mensch hat ein Recht auf Selbst- und Mitbestimmung. Dieses Recht ist allen einzelnen Akteur_innen größtmöglich einzuräumen und bei der Gestaltung von Sprechansätzen und im direkten Kontakt zu beachten. Die Adressat_innen werden dabei mit ihren individuellen Kompetenzen, Eigenschaften und Bedürfnissen wahrgenommen und einbezogen. Sprachliche Mittel können seitens der Gesprächspartner_innen in sehr unterschiedlichem Grad zur Verfügung stehen und die Partizipation beeinflussen. Ein proaktiver und ermutigender Ansatz ist daher von Bedeutung. Der Kontakt findet dabei ko-konstruktiv als Lernen in Zusammenarbeit und auf Augenhöhe statt.

Leitlinie 4

Begegnungen sprachsensibel und interaktionsfördernd gestalten

Ein sensibler Umgang mit dem eigenen Sprachgebrauch fördert für alle Beteiligten eine klare Kommunikation, die Missverständnisse vermeidet. Das feingefühlige Anpassen des eigenen Sprachangebotes an die Sprachfähigkeiten des jeweiligen Gegenübers fördert das Verstehen und das weitere Sprachlernen. Die Prinzipien eines sprachfördernden Interaktionsverhaltens schaffen Raum für Dialog und Beziehung und somit für Spracherwerb und Sprachlernen.

Leitlinie 5

Interaktionsräume sprachanregend gestalten

Die sprachanregende Gestaltung von Raum und Materialien sowie der Einsatz von Hilfsmitteln schaffen einen Rahmen für Sprache und Interaktion und fördern Sprechanlässe. Ziel ist – unabhängig vom Kommunikationsweg, direkt, telefonisch oder digital – alle Teilnehmenden zu erreichen und zu beteiligen. Im Zuge von Digitalisierung und pandemiebedingten Kontakteinschränkungen sind alle Akteur_innen gefordert, innovativ und flexibel Kontakt und Dialog zu fördern und adressatengerecht zu gestalten.

Leitlinie 6

Eltern und Familie als Bildungspartner_innen beteiligen

Die Familie ist der entscheidende Ort kindlichen Aufwachsens und der am längsten und stärksten wirkende Bildungs- und Sozialisationsort für Kinder. Eltern tragen maßgeblich zur Sprachentwicklung ihres Kindes bei und unterstützen dessen Bildungswege. Eltern sind zugleich Expert_innen für die Entwicklung ihrer Kinder. Eltern in ihren Ressourcen zu stärken, sie aktiv in die Begleitung ihrer Kinder einzubeziehen und an Kita und Schule zu beteiligen, wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung und den Bildungserfolg ihrer Kinder aus – und somit auf die Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Teilhabe.

Leitlinie 7

Mehrsprachigkeit als Potenzial

Mehrsprachigkeit und Herkunftssprachen stellen ein Potenzial für unsere Gesellschaft und für die einzelne Person dar. Eine Wertschätzung und Anerkennung sowie Förderung der Herkunfts- und Familiensprachen, verbunden mit Motivation und positiver Verstärkung durch das soziale und institutionelle Umfeld, wirken positiv auf die (Sprach-)Bildungsprozesse und die Persönlichkeitsentwicklung des Individuums und fördern die Teilhabe an Gesellschaft und demokratischen Prozessen. Auch einsprachig aufwachsende Kinder profitieren von einem mehrsprachigen Umfeld.

Leitlinie 8

Kritisch und sensibel mit Sprache umgehen

Sprache schafft Wirklichkeit. Sprache ist mehr als unser wichtigstes Mittel der Kommunikation. Sie bildet gesellschaftliche Strukturen ab und gibt Auskunft über unsere impliziten Vorannahmen. Sie transportiert unsere Normen, Ideen und Vorstellungen und prägt so unser Bewusstsein. Wie wir Wirklichkeit beschreiben und benennen, hat großen Einfluss darauf, wie wir diese wahrnehmen und glauben, darin wirken zu können. Die selbstkritische Reflektion unseres eigenen Sprachgebrauchs ist die Basis für einen gerechten, inkludierenden, diskriminierungssensiblen und rassismuskritischen Umgang mit Sprache.

Leitlinie 9

Sprachbildungsnetzwerke im Sozialraum ausbauen

Den Rahmen für den Aufbau bildungssprachlicher Kompetenzen und das Einüben neuer sprachlicher Strukturen kann eine Bildungseinrichtung allein nicht stellen. Der Zugang zu Projekten, Initiativen und Vereinen im Stadtteil trägt zum Empowerment von Lernenden bei und eröffnet vielfältige Sprach- und Interaktionsräume. Sprachbildung wird vernetzt mit allen Akteur_innen und Bildungseinrichtungen als ein durchgängiger Prozess entlang der Bildungsbiographie der einzelnen Person sowie über Brüche und Übergänge im Bildungssystem hinweg gestaltet.

Leitlinie 10

Lebenslanges Lernen als grundlegende Haltung entwickeln

Alle Akteur_innen verstehen Lebenslanges Lernen als eine Bereicherung und Möglichkeit, eigenes Wissen, Kompetenzen und professionelles Handeln weiterzuentwickeln. Das bedeutet, dass jede_r sich passgenau zu den jeweiligen Anforderungen vor Ort fort- und weiterbildet und das eigene Handeln stetig reflektiert. Weiter- und Fortbildungen orientieren sich dabei immer an neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.